Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 3

Artikel: Frauenstimmrecht
Autor: R.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459143

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauenstimmrecht

Die Welt wird alle Tage schlechter
— So spricht ein Philosoph beim Bier —
Wir Männer sind des Rechtes Pächter,
Die Frau jedoch des Hauses Zier,
Verwalterin der Kemenate.
Ihr ziemt kein Sitz im Hohen Rate.

Das Stimmrecht übt sie auch nicht selten
Im Kreise ihrer Häuslichkeit.
Oft waltet in des Heimes Zelten
Darum ein heißer Meinungsstreit.
Will sie nun auch noch in den Sälen
Der „Obrigkeiten" zetern, schmälen?

Ein andrer Philosoph — beim Weine —
Spricht besser von der Frauen Art.
Er findet, daß sie im Vereine
Mit Manneskraft sich glänzend paart,
Daß man dem zarteren Geschlechte
Einräumen müsse gleiche Rechte.

Auch sein Spruch kann nicht überzeugen -
Man kennt am Stammtisch ihn genau.
Er ist gewohnt, sich tief zu beugen
Vor jeder schön gebauten Frau.
Am Bändel einer Fee stets schwimmt er,
Von vornherein ein Ueberstimmter.

So gehen noch der Meinung Wogen
Aufwallend um des Tisches Rund.
Der redet zart, der ungezogen,
Und jeder sucht nach neuem Grund.
Da naht die Wirtin, eine feste —
Und jäh verstummt der Mund der Gäste.

Und jeder zeigt ein freundlich' Wesen
Und ist von ihrem Gruß beglückt,
Und jeder fühlt sich auserlesen,
Wenn sie ihm stark die Rechte drückt.
Man läßt sich neu die Gläser füllen —
Das Thema ward vertagt im stillen.

R. N.

Charakteristik der Interpunktionszeichen

Der Punkt (.): Unter dem Vergrößerungsglas sieht er aus wie eine Tintenpfütze, in der ein Tobsüchtiger plantschte, dem freien Auge erscheint er wie ein kleines Insekt, dem zum Wegspringen nur die Beine fehlen. Wo er hingesetzt ist, da sitzt er. Wenn eine Sache einmal ausgemacht ist, gibt er dem Ganzen einen würdigen Abschluß. Punktum. Da er außerdem noch nach Ueber- und Unterschriften steht und durch seine bloße Anwesenheit aus einer gewöhnlichen Zahl ein ganz bestimmtes Datum machen kann, gibt er sich zuweilen recht patzig. Er ist der Protzenbauer unter den Interpunktionen. Eigentlich der Stammvater der ganzen Gesellschaft. Treibt es Einer zu bunt, verwarnt er ihn: „Nu machen Sie aber 'n Punkt!"

Das Fragezeichen (?): Eine komische Figur. Nicht nur der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Wenn einer immer dastehen muß und nie weiß, was ihm zur Antwort wird, so drückt sich das auch in seinem Wesen aus. Es hört den ganzen Tag nichts wie: „Lieben Sie mich? — Wann können Sie bezahlen? — Was sagen Sie zu dieser Lotterwirtschaft?" — Auf solchem Posten horcht man dann mit der Zeit nur mehr mit halbem Ohre zu und nimmt dabei unwillkürlich die Rundung der Ohrmuschel an.

Das Ausrufzeichen (!) Ist aus dem Punkt entstanden, der eine Flagge aufgesetzt hat für feierliche Gelegenheiten. Es gibt sich nur mit Ausrufen und Befehlen ab, steht andauernd Parade und wahrt Distanz. Zur letzten Vollendung fehlt ihm eigentlich nur das Monokel.

Das Komma (,): Das agilste unter allen Interpunktionstierchen. Ein Punkt mit Schwänzchen. Was der zu tun hat, davon macht sich keine Kanzleikraft eine Vorstellung. Er hat Haupt- und Nebensätze zu trennen, Anredeworte zu separieren, nachgestellte Eigenschaftswörter, Nennformen — kein Flickschneider hat so viel zu trennen! Welch' unheilvolle Verwirrung würde entstehen, wenn er nicht wäre! Wenn er in dem Satz: „Fritz, meinte der Lehrer, sei ein Esel!" nur um ein Wort weiter rückte: „Fritz meinte, der Lehrer sei ein Esel!" — eine Katastrophe wäre unausbleiblich. Er rackert sich im Dienste der Satzlehre oft ganz krumm, kein Wunder, wenn er sich dünn und dünne macht.

Der Strichpunkt (;): Ist ein Bastard von Punkt und Beistrich. Nennt sich mit Vorliebe einen verstärkten Beistrich und hört sich am liebsten mit Semikolon angesprochen. Seiner Figur nach müßte er gerade das Gegenteil vom ! sein, ein schlapper Herabkömmling. Aber er ist nur eine Art Drohne. Wie alle Mischlinge lebt er faul in den Tag hinein und greift nur in den äußersten Fällen dem Beistrich unter die Arme, wenn dieser schon zum Umsinken müde ist. Wenn ihn eine Interpunktionsgrippe hinwegraffte, keine Satzverbindung würde ihm eine Träne nachweinen.

Der Doppelpunkt (:) Sieht aus, als hätte eine Punktmutter Zwillinge bekommen. Er hat den Zweck, nachdrücklich auf etwas hinzuweisen. Gleicht sehr einem Verkehrsschutzmann, der mit Grazie Rede und Gegenrede dirigiert. Wie zwei unzertrennliche Carabinieri sieht man ihn Dienst tun. Das erste Wort nach ihm verlangt er groß geschrieben. Das liegt ihm vom Punkt her im Blute.

Der Gedankenstrich (—): Ist das aufgebahrte Zeichen der Ratlosigkeit. Wo der Gedanke aufhört, behilft man sich mit dem Gedankenstrich Dichtungen gewinnen dabei an Tiefe. Falls einem zu einem Thema gar nichts mehr einfällt, macht man mehrere Striche: — — —

Die Klammer (): Sieht sich an wie eine Beißzange. Ihre Bestimmung ist es, etwas vom Hauptgedanken abzuzwacken. Manchmal das Wichtigste. Ein Beispiel: Schatz, erwarte mich (mein Gatte verreist) heute Abend bei Dir.

Das Anführungszeichen („"): Wird auch Gänsefüßchen genannt, weil zwischen ihm unaufhörlich geschnattert wird. Es ist der ständige Begleiter der Rede und hat seinen offiziellen Namen daher, daß beim Reden gerne einer angeführt wird, oder auch mehrere.

Der Apostroph ('): Ein in die Luft gegangenes Komma. Wie ein Damoklesschwert hängt es über dem Wort und trennt ihm unbarmherzig Buchstaben und Silben ab. Wird besonders von Lyrikern benutzt, zur Amputation störender Versfüße. Was das Messer dem Chirurgen, ist der Apostroph dem Dichter.

Der Bindestrich (-): Ist ein kürzerer Vetter des Gedankenstrichs. Dient als Kuppelung zwischen Wörtern. Er bindet wie das Ja-Wort in der Ehe. Siehe: Ehe- und Hampelmann! Er steht auch in Zusammensetzungen, um ihnen eine leichtere Uebersichtlichkeit zu geben. Zur größten Blüte gelangte er in unserem: Schieber-Inflations- und Pleite-Jahrhundert.

Heinz Scharpf

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche